

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Preis: 10 Pfennig, bei Abnahme monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-L. / Geschäftsstelle: Osterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690  
Erscheinenszeiten: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwochs von 17 bis 18 Uhr für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen, Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: Die erstmalig gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM für die Restansicht anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme freitags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-L., Osterbahnstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 17. April 1930

Nummer 91

## Sachsens proletarische Jugend marschiert!

4500 sächsische Jungarbeiter nach Leipzig — Hunderte bereits unterwegs — 1300 neue Mitglieder seit Januar geworben  
Baut die Erfolge revolutionärer Massenarbeit weiter aus!

Dresden, 17. April.

Die Mobilisierung der sächsischen Jungarbeiter hat nach der Bezirkskonferenz des Jugendverbandes mit verstärkter Kraft und Energie eingesetzt. Bis heute haben sich ohne den NS Leipzig 4500 Jungarbeiter zum Reichsjugendtag gemeldet. Noch liegt die Meldung von einer Reihe wichtiger Unterbezirke, wie Bismarck, Annaberg, Falkenstein usw. nicht vor. Sicher wird von dort ebenfalls eine große Zahl nach Leipzig marschieren. Die Mobilisierung der Jungarbeiter zum Reichsjugendtag wurde überall verbunden mit einer verstärkten Werbearbeit. Täglich gehen Meldungen über die Aufnahme von Jungarbeitern in den kommunistischen Jugendverband ein.

Die Zahl der Neugeworbenen seit dem 1. April übersteigt bereits 300.

Damit wurden in Sachsen seit dem 1. Januar 1300 neue Mitglieder für den kommunistischen Jugendverband gewonnen. Das Ziel von 1800 bis zum Reichsjugendtag ist nahezu erreicht. In den letzten Tagen gilt es noch, alle Kräfte daranzusetzen, um dieses Ziel zu überschreiten.

Die Jungarbeiterverbände befinden sich bereits seit einigen Tagen auf dem Marsch. Unter ihnen herrscht eine glänzende Stimmung trotz Regen und Polizeiterrör. Von Dresden marschierten 55 Erwerbslose ab. Aus Riesa wird uns gemeldet, daß dort 5 Verbaltungen unter den Dresdner Jungarbeiterverbänden vorgenommen wurden. Trotz alledem werden die Jungarbeiterverbände sich nicht abhalten lassen, in allen Ortsteilen werbend für den Reichsjugendtag aufzutreten. Aus Chemnitz befinden sich 200, aus Zwickau über 30 Jungarbeiterverbände auf dem Marsch.

Zehntausende Jugendabteilungen der Sportorganisationen aus Dresden, Chemnitz, Limbach, Plauen, Freital und anderen Orten haben beschlossen, sich mit starken Delegationen am Jugendtag zu beteiligen.

Die jungen Arbeiter aus der Vomag, Plauen, entsenden eine Delegation von 12 Jugendlichen, weiter haben die Jugendlichen aus den Betrieben: Sieler, Strickerwerke, Plauen und Clavin, Adorf, beschlossen, starke Delegationen zu entsenden. Dasselbe wird aus Chemnitz und aus der Glasfabrik Brockwitz gemeldet. Die Jungarbeiter aus der sächsischen Textilhülle n, aus den Glas- und Metallfabriken werden in großer Zahl mit aufmarschieren in Leipzig. In allen Unterbezirken, von denen noch keine Mitteilungen vorliegen, wo noch keine Sport- und Betriebs-Delegationen vorhanden sind, gilt es noch

am letzten Tag alle Kräfte einzusetzen, damit das sächsische Jungproletariat am Kampfmarsch der revolutionären Jugend in Leipzig den ersten Platz einnimmt.

### Erfolgreiche Arbeit der Sturmbrigade des KPD

Leipzig, 17. April. (Eigener Bericht)

Die am Montag in Leipzig eingetroffene Berliner Sturmbrigade hat gestern ihre Sturmarbeit aufgenommen. Als erster Betrieb wurde die Leipziger Baumwollspinnerei in Angriff genommen. Schon am frühen Morgen legten die Genossen vor dem Betrieb Betriebsversammlungen, Broschüren und Plakette zum Reichsjugendtag aus und forderten die Jungarbeiter durch Sprechchor auf, sich am Aufmarsch zum Reichsjugendtag zu beteiligen. In der Mittagspause diskutierten die Genossen mit den Jungarbeitern über ihre Lage, über die Ausbeutung im Betrieb und die schlechten Lohnverhältnisse, und gewannen 15 neue Kämpfer für die Reihen des KPD. Als einige Genossen verhaftet, im Gespräch mit den Betriebsarbeitern zu diskutieren, unterbreitete man ihnen den Zutritt, aber unter dem Druck der Arbeiterschaft mußten sie dann doch in die Speisräume gelassen werden, wo sie massenweise Broschüren vertrieben.

Die Sturmbrigade zog dann durch Klein- und Großschloßberg und sammelte Quartiere. Es wurden 135 Quartiere eingetragen, 188 „Junge Garde“ ausgelegt und 34 Broschüren vertrieben.

## 80 Millionen für Panzerkreuzer B

Brüning setzt Hermann Müllers Marinerüstung fort

Berlin, 17. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Künftig wird mitgeteilt: Unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Brüning fand gestern nachmittag in der Reichskanzlei die letzte Kabinettsitzung vor den Osterferien statt. Das Reichskabinett beschäftigte sich neben einer großen Anzahl laufender Fragen in erster Linie mit dem neuen, vom Reichsrat verabschiedeten Haushaltsplan für das Jahr 1930. Hinsichtlich der vom Reichsrat eingelegten ersten Rate für das Panzerkreuzer B beschloß

das Reichskabinett einstimmig (also mit den Stimmen der Demokraten), die Reichsratsbeschlüsse dem Reichstage als Grundlage seiner Beratungen zuzuleiten.

Die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ schreibt dazu:

„Das Werk der Brüning-Regierung, dieses „reaktionärsten aller Kabinette seit der Revolution“, soll seine Krönung erfahren durch die Inangriffnahme des Baues des Panzerkreuzers B... der, solange die Sozialdemokratie in der Regierung lag, verhindert worden ist... insgesamt wird das Schiff 80 Millionen kosten. Das ist ein Vielfaches des Betrages, der nach den Wünschen der Sozialdemokratie von den Unternehmern für die Arbeitslosenversicherung aufgebracht worden ist.“

„Ist das nicht eine radikale Sprache, Prolet? Staunst du nicht, sozialdemokratischer Arbeiter, darüber, daß deine Partei „endlich wieder einmal“ über die Aufrüstung des deutschen Imperialismus in führender Sprache vom Leder zieht? Also stellen wir fest:

Auch der Panzerkreuzer A hat 80 Millionen gekostet. Die SPD hat diesen Kreuzer bewilligt und sogar die Stira bezogen, die damals von den Kommunisten geforderten 5 Millionen Mark für Kinderpeinigung gemeinsam mit den Bürgerblockparteiern abzulehnen.

Staemer hat bereits zu Müllers Zeiten erklärt, daß er auf den Bau des Panzerkreuzers B nicht verzichten werde. Die SPD-Minister haben damals dieser Erklärung keine Gegenentwärtung entgegengebracht.

Ganz offiziell wurde bereits unter der Müller-Regierung mitgeteilt, daß die Erhöhung des Reichswahretats (im Jahre 1930 um 30 Millionen) hauptsächlich dem Zweck dienen soll, ein langfristiges Programm für die Ersatzbauten der Marine festzulegen. Damit war von vornherein mit Zustimmung der SPD-Minister der Weg gebahnt, um die Panzerkreuzerrie zu bauen.

Heute opponiert die SPD-Presse gegen den Bau des Panzerkreuzers B. Heute steht sie außerhalb der Reichsregierung und nimmt Opposition. Heute will sie mit ihrem Scheinoppositionellen Mandat verfahren machen, daß sie ihrer imperialistischen Bourgeoisie alle Mittel zur Aufrüstung bewilligt hat und daß sie offen den Panzerkreuzer B verteidigen würde, wenn sie in der Regierung läge.

## Blutpolitik statt Völkerbefreiung

Der Malaufruf der 2. Internationale und der SPD in der Praxis

Wir berichten heute im Inneren unseres Blattes über die Verschärfung der Lage in Indien. In Kalkutta herrscht reiner Bürgerkriegszustand. Das Proletariat von Kalkutta hat einen Angriff auf das Europäerviertel gemacht, wobei sich blutige Kämpfe mit den Polizeitruppen entwickelten. Die Streikbewegung nimmt zu. Der Aufruhr greift auf andere Städte Indiens über. Die indischen Arbeiter und Bauern pfeifen auf das pazifistische Ablenkungsmanöver eines Gandhi und antworten auf die blutigen Kolonialgreuel des englischen Imperialismus mit Massenstreiks und Barrikaden.

Während so die indischen Arbeiter und Bauern mit ihrem Herzblut den Kampf um die Freiheit bezahen, meldet die bürgerliche Presse lakonisch aus London: „Ministerpräsident Macdonald ist am Mittwochnachmittag im Flugzeug nach seiner schottischen Heimat gereist, um dort die Osterferien zu verbringen.“

Unter der eigenen Fetz des britischen Imperialismus kämpft das indische Proletariat um seine Freiheit. Derjenige, der Order gibt, diesen Freiheitskampf mit allen Wodswaffen der modernsten Militärtechnik im Auge zu erhitzen, ist Herr Macdonald, Erster Minister Sr. Majestät des britischen Königs und hervorragendes Mitglied der 2. Internationale! Zur gleichen Zeit erläßt diese selbe Internationale, erlassen Amsterdam und die deutsche Sozialdemo-

kratie Malaufrufe, in denen sie die Arbeitermassen auffordern, „auf der Straße ihrem Haß gegen den Ausbruch zu verfechten“ und unter den Fahnen der 2. Internationale am 1. Mai zu demonstrieren.

Kann eine solche Gewuschelei noch überboten werden? Wollen die sozialdemokratischen Arbeiter ihren ehelichen Willen im Kampf gegen den imperialistischen Krieg so mißbrauchen lassen?

Den wahrhaften Kampf, nicht nur in Worten, sondern in der Tat, gegen imperialistischen Krieg und Kriegsvorbereitungen, für die Verteidigung der bedrohten Sowjetunion, gegen imperialistische Unterdrückung der kolonialen Völker führt nur die kommunistische Internationale. Unter ihren Fahnen marschiert am Sonntag das revolutionäre Jungproletariat Deutschlands in Leipzig auf, unter ihren Fahnen müssen auch die Arbeiter und Arbeiterinnen am 1. Mai marschieren.

Wenn ein Sozialdemokrat Polizeipräsident ist. Der Vortrag, den Meyerhold für Karfreitag abend im Berliner Theater am Schiffbauerdamm über sein System angekündigt hatte, ist polizeilich verboten worden. Der Vortrag sollte durch Beispiele von Mitgliedern der Menchold-Truppe erläutert werden, trägt aber an sich durchaus theoretischen Charakter.

## Abschiedskundgebung

der nach Leipzig fahrenden Jugendgenossen, zu der die gesamte Arbeiterschaft eingeladen ist, morgen 11 Uhr

## Freiberger Platz





Der § 218 und der Herr Oberlandesgerichtsrat

Ein hoher Dresdner Richter ist Hausbesitzer in der Wintergartenstraße. Eine seiner Mieterinnen will ein junges Ehepaar bei sich aufnehmen.

Der Herr Hausbesitzer verfährt den Mietvertrag: „Ein kinderloses und kinderlos bleibendes Ehepaar darf als Untermieter aufgenommen werden.“

Zur Erfüllung dieses Mietvertrages muß das Ehepaar vierzig Tage gegen den § 218 verfahren!

Vielleicht ist es dann der Herr Hauswirt in eigener Person, der seine Opfer in den Kerker werfen läßt.

Vielleicht besorgt das ein Kollege von ihm. Einzel!

Was man so alles erzählt, wenn man mal leise geflüsterte Gespräche belauscht.

... wurde gasberahtet aufgefunden

In ihrer Wohnung auf der Paulstraße wurde eine 55 Jahre alte Ehefrau gasberahtet tot aufgefunden. Es lag Artrod vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Grund dieser Tat: Nachtragssorgen!

Dunkler Vorfall auf der Marienbrücke

In der Nacht zum Donnerstag gegen 2 Uhr wurde einer Polizeistreife von 2 Männern mitgeteilt, daß sie auf dem Wege über die Marienbrücke gelassen hätten wie zwei Unbekannte eine etwa 100x60 Zentimeter große Rille von der Brücke in die Elbe gemauert hätten. Hieraus seien die Unbekannten wieder in ihr Auto gezwungen und in Richtung Köpenickstraße davongefahren. Der grünlackierte Verlonenfrakowagen (wahrscheinlich Opel) sei stark beschmutzt gewesen. Von dem hinteren roten Kennzeichen sei nur das Nr. „IV“ zu erkennen gewesen. Die Umkleen des Wagens werden beschrieben: 170 Zentimeter groß, Haare nach hinten gekämmt, grauer Jumper mit Reißverschluss; 190 Zentimeter groß, hellblond, dunkler Mantel. Beide etwa 30 Jahre alt, ohne Kopfbedeckung. Die Rille ist bisher in der Elbe beim Abfließen durch den Reichswasserfiskus nicht gefunden worden.

Tödlich verunglückt ist am Montagabend der Reisende Hüftig, wohnhaft Reichsdenkmal 68. Als Führer eines Verlonenwagens ließ er mit einem anderen Auto zusammen und mußte dabei sein Leben lassen.

Der Richtige? Am Dienstag früh wurde — nach einer Meldung der Kriminalpolizei — in seiner in der Wilhelmer Straße gelegenen Wohnung ein Landarbeiter Einwohner unter dem Verdacht der Brandstiftung in zwölf Fällen verhaftet.

Die Osterfeierlichkeiten in der Amtshauptmannschaft Dresden. Für den Verwaltungsbereich der Amtshauptmannschaft Dresden und für die Städte Kötzschenbroda und Kadobitz wird die Polizeistreife für den Ostermontagabend für den ersten und zweiten Osterfesttag auf 3 Uhr festgelegt. Diese Regelung besteht bis für den ersten und zweiten Feiertag auch auf die Dauer der Transportanstaltungen.

Günzbad. Morgen Freitag und an den beiden Osterfeiertagen bleibt das Bad geschlossen. Am Ostermontagabend sind sämtliche Abteilungen von 8 bis 10.30 Uhr geöffnet. Kassenstisch für Schwimmbad und Hundebäder zwei Stunden, für die übrigen Abteilungen eine Stunde früher.

„Macht und Geschlechtsleben“. Unter diesem Thema veranaltet die proletarische Vereinigung für Lebensreform und Weltverbesserung, Gruppe Freie Menschen Dresden, Pirna, „Rebbera“ am 25. April 20 Uhr im Trianon einen Vortrag. Referent: Prof. Dr. Jentzsch, Dresden, und Lehrer Hermann Schmidt, Leipzig.

Bürgerliche „Demokratie“ duldet Hunnereiselmord

Die Volkseinstellung bekennt sich auf proletarischen Ton. Bei 6000 Erwerbslosen und täglichen Selbstmorden gehört das für sie kein zum Geschäft. Sie strebt weiter:

Heute vormittag 8 1/2 Uhr stürzte sich in der Kleinen Klotzergasse eine 70 Jahre alte Invalidenrentnerin aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Sie war sofort tot. Die Verstorbenen hat immer sehr zurückgezogen gelebt. Sie bezog eine sehr hohe Rente und mußte sich deshalb, um leben zu können, Arbeit zu verschaffen suchen was ihr aber in der letzten Zeit nicht mehr gelang. Wirtschaftliche Sorgen sind also auch in diesem Falle wieder der Anlaß zu einem schrecklichen Lebensende.

Nicht nur noch, daß die Volkseinstellung die Gründe für die wirtschaftlichen Sorgen angibt: 12 Jahre demokratischer Hungerkämpfe mit Konstitutions- und Bürgerrechtsregistrierungen. Aber das gehört nicht in den lokalen Teil...

„Mit einem Bein schon auf dem Fahrrad...“

Der „Stellenmarkt“ in der Ferdinandstraße

Sie stehen an dem Gebäude der DKK nach Mittag und warten. Und so wie sie in der Ferdinandstraße stehen, so stehen andere ihrer erwerbslosen Kameraden um die gleiche Zeit in den verschiedensten Stadtteilen und warten.

Zurück glaubt man eine unerwartete Demonstration vor sich zu haben wenn man untermutet in die Straße einbiegt. Aber die graue Kolonne steht, und daneben lehnt eine Anzahl von Antragskaren an der Mauer. Von Minute zu Minute wächst die Schlange.

Sie haben sich ihren Krügen noch einmal überplättet und prüft, die durchlöchernten Stiefel glänzend zu bekommen. Man muß einen einigermaßen guten Eindruck machen, wenn man Arbeit suchen will. Trotzdem bleiben sie die Ärmsten der Ausgebeuteten, und ihre hohlen Gesichtser und zerbeulten Anzüge reden eine deutliche Sprache.

Eine starke Schupostrafung steht an der Ecke. Sowie irgendeine größere Bewegung in die Kolonne fährt, marschieren die Schupo mittraulich vorüber.

Fünfzehn Minuten nach 11 Uhr. Ein Bote kommt aus dem Gebäude, einen mächtigen Stoß Zeitungsbüchlein unter dem Arm. Die Masse der Wartenden gerät in Bewegung. Sie stehen und drängen nach vorn. „Zurück! Seid ihr denn verblödet geworden?“ brüllt die Schupo.

Der Bote steht an der Spitze der grauen Kolonne und beugt seine Blätter zu verkaufen. Wer Geld hat, langt zu. Andere haben keins und warten auf den Aushang „Stellen suchen — Stellen finden.“ Die anderen aber werfen einen Blick in ihre Zeitung.

Mit einem Bein bereits auf dem Fahrrad, überfliegen ihre Augen den Arbeitsmarkt. Dabei kommt es auf Sekunden an. Hunderte Augenpaare rufen die gleichen Spalten hinunter. „Kadobitzer gesucht!“ 40 Mann laufen zugleich auf Kadobitz los. 40 Kadobitzer durchkreuzen die Stadt. Wer der erste von ihnen am Ziel ist, wird mit 20 Mark in der Woche engagiert werden.

„Sekt aber trete ich in die KPD ein!“

Mutiges Bekenntnis des Angeklagten Brendel zur KPD / Ein „mervwürdiges“ Urteil

Dresden, den 17. April 1930.

Auch gestern fand vor dem Gemeinsamen Schöffengericht wieder einer der Prozesse um die Ereignisse des 6. März statt. Der Angeklagte Brendel, von Beruf Vermessungstechniker, schlägt sich, da er in seinem Beruf schon lange kein Unterkommen findet, seit Jahren als Gelegenheitsarbeiter durch. Er soll nach der Anklage am 13. März sich an einer verbotenen Zusammenkunft beteiligt, Beamte bei der Ausübung ihres Berufes beleidigt, Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet und polizeilichen Anweisungen keine Folge geleistet haben. Eine nette Anzahl von Delikten, für die der Staatsanwalt Dr. Hartmann, der sich bei den Dresdner Arbeitern langsam den Ruf eines Kommunistenfressers schafft, krampfhaft den Beweis als gegeben ansah. Aber — die Anklage stand auf sehr schwachen Füßen... Wenn wir uns nach dem Prozeßausgang, der durchaus günstig für den Angeklagten ist, überhaupt mit der Angelegenheit befassen, dann deswegen, weil der Polizeiwachmeister Schulte (aus der 2. Bereitschaft des bekannten Oberleutnants Hoppe) das alte Märchen von der „durchaus humanen Behandlung der Verhafteten durch die Polizei“ erzählte und bemerkte, daß die Verhaftung „durchaus ordnungsgemäß vor sich gegangen sei“. Brendel wurde nämlich deswegen verhaftet, weil er zu einem Polizeibeamten gelangt haben soll: „Wachern Sie mich doch nicht voll.“ Genau wußte Schulte nun nicht anzugeben, ob der Angeklagte von „nicht anmehren“ oder von „nicht anquatschen“ gesprochen hat. Auch wem er es gesagt hatte, darüber schenkte sich Schulte mit Hoppe noch nicht einig gemorden zu sein. Das Gericht maß der Sache wenig Bedeutung bei. Jedenfalls hatte der Angeklagte außer diesem

Auspruch auch noch „du“ zu einem Beamten gelangt und sich dadurch (weil Herr Kühn Strafantrag gestellt hatte) unbedingt strafbar gemacht. „Beamtenbeleidigung!“ Staatsanwalt Dr. Hartmann argumentierte kurz und unbeeindruckt „logisch“ für die Schuld des Angeklagten der sich doch auch „vor Gericht so ungebührlich aufgeführt habe, da er einem als Zeugen vernommenen Polizeibeamten den Vorwurf gemacht habe, er schwindete“. Und so stößen denn die Strafanträge ergoß aus dem Munde des Vertreters der kapitalistischen Staatsgewalt, die „von dem Volke“ ausgeht, das in der Zeit vom 6. bis 13. März so schwer verdorben wurde, weil es seinen Hunger auf der Straße demonstrierte. Rechtsanwältin Genoffe Dr. Helm quittierte die „Argumente“ des Herrn Staatsanwalts Dr. Hartmann mit dem treffenden Hinweis, er sei der Auffassung, daß nicht die Fallanten in jenen Tagen die Polizei bedrängt haben, sondern daß sich die Sache gerade umgedreht verhalte. Das Gericht, unter dem Vorsitz des Landgerichtsrates Dr. Danziger, schien zwar von den Argumenten der Genoffe sehr überzeugt zu sein, wie von denen des Staatsanwalts Dr. Hartmann, es verurteilte auch den Angeklagten mit einem Strafmaß, das weit unter den Strafanträgen des Staatsanwalts liegt und das durch die Untersuchungshaft verhöht ist, aber verurteilen mußte es unbedingt. Wahrscheinlich da der Angeklagte gleich eingangs der Verhandlung erklärte: „Bis jetzt war ich kein Kommunist. Aber die Verhältnisse haben mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß ich es werden muß.“ — Sie sehen, Herr Dr. Hartmann, die KPD macht eben bei jeder Gelegenheit — „Geschäfte“.

Herr Stadtrat Kirchhof im Günübad

und seine Personalpolitik vor dem Arbeitsgericht

24 Jahre befindet sich der Bademeister Kuller in den Diensten der Stadtgemeinde Dresden. Lange Jahre war er Schwimmmeister im Günübad. Seine freundliche und zuvorkommende Behandlung der Badegäste wurde ihm 1926 ausdrücklich in seinen Personalakten bestätigt und ihm bekanntgegeben. 1928 erfolgte die Verlegung in die Abteilung Wannenbad u. d. r. Hier wurde er vom Koch verdrängt. Das Zusammenarbeiten mit seinen Kollegen und Kolleginnen wollte nicht recht klappen. Es bestand nämlich die hilfschweigende Vereinbarung, daß bei Ueberfüllung der Herrenabteilung die weniger beschäftigte Damenabteilung zwecks schnellerer Abfertigung der Badegäste Kabinen und Wannen zur Verfügung stellte, und umgekehrt.

Eines Abends nun hatte Kuller in der Herrenabteilung eine halbe Stunde nach Kassenstich sämtliche Kabinen besetzt. Ungefähr acht Gäste warteten noch auf Abfertigung. Kuller lehnte sich darauf mit der Damenabteilung in Verbindung und ersuchte um Abfertigung der Wartenden. Da ihm erklärt wurde, auch dort seien alle Kabinen besetzt, überlegte er sich, stellte aber fest, daß doch noch etliche Kabinen frei waren. Seine Kolleginnen hatten aber die Kabinentüren verriegelt und innen Licht angezündet, um eine Verletzung vorzutäuschen. Darüber geriet Kuller in Wut und äußerte in seiner Erregung, wenn die Kolleginnen nicht arbeiten wollten, sollten sie kempeln gehen.

In einem anderen Falle hatte er einer anderen Kollegin mit einem heißen Lappen auf den Rücken geschlagen. Weiter sollte er von der Verwaltung kostenlos Handtücher entnommen und dieselben gegen Bezahlung an Badegäste verliehen haben. Im Einverständnis mit dem Personalrat der Stadt Dresden erfolgte darauf seine Entlassung. Das Arbeitsgericht verhandelte nun über seinen Einspruch. Der Ratvertreter Dr. Schuhmann glaubte an dieser Stelle den Entlassenen als „unverträglichen und zänklichen Arbeiter“ hinstellen zu müssen. Als ganz besonderen „Beweis“ dafür schilberte der Herr einen Vorfall anlässlich der Kaffsprache mit dem Delegierten des Günübades, dem Stadtrat Kirchhof. In „provozierender Weise“ habe hier der Entlassene den Herrn Stadtrat nur mit „Herr Kirchhof“ angesprochen. Es sei daraufhin nicht weiter mit ihm verhandelt worden und der Herr Stadtrat habe den Bademeister sofort an seine Arbeit geschickt.

Selbst dem bürgerlichen Gericht ging die „demokratische“ Einstellung des „Genossen“ Kirchhof zu weit. Es verurteilte die Stadtgemeinde zur Weiterbeschäftigung oder Zahlung einer „Entschädigung“ von 400 M. Allen Arbeitern und Angehörigen der Stadtgemeinde Dresden wäre nach diesem Aufstreuen des Reaktionsärs Dr. Schuhmann dringend zu empfehlen, bei Verhand-

lungen mit ihrem Vorgesetzten, dem Herrn Stadtrat Kirchhof, lieber den Amtstitel einmal zu viel zu gebrauchen als zu wenig. Welche verhängnisvollen Folgen bei Unterlassung dieses „unseres“ Ratisschlages entstehen könnten, bewies die Verhandlung. Wahrscheinlich, wenn die Angelegenheit nicht so todernt wäre, man könnte Tränen lachen... Zwölf Jahre „demokratische“ Republik, nicht wahr, Herr Stadtrat Kirchhof?

Der erste Rückzug des Klaffengerichts im Prozeß gegen die „Rote Loge“

Dresden, den 17. April 1930.

Wie uns vom Rechtsanwalt Dr. Koss Helm mitgeteilt wird, ist seinem Haftentlassungsantrag in dem Prozeß gegen die Mitglieder der angeblichen Geheimverbindung „Rote Loge“, bei weiteren 11 Angeklagten stattgegeben worden. Diese Haftentlassung ist ein weiteres Rückweichen der Klassenjustiz vor unjeren und der Verteidigung Feststellungen, daß die Anklage, die sich auf die Ausfagen besonders eines Polizeispiegels Borchert „stützt“, schon bedenklich ins Wanken gerät. Diese offensichtliche Tatsache wird auch nicht dadurch umgesehen, indem das Gericht bei dem angeblichen „Rädesführer“ Janny dem Haftentlassungsantrag nicht stattgab. Wir fordern deshalb an dieser Stelle: Heraus mit dem Genossen Janny! Im übrigen werden wir bei Stattfinden des Prozesses (wahrscheinlich 29. April) über das Zustandekommen der Legende von der „Roten Loge“ ausführlich berichten. Die Blamage wird auf Seiten der Klassenjustiz sein!

Das sind Spartakommisare!

Bertschert, Galtweit und Gemeindefiskalier Alfus III wegen Amtsunterdrückung vom Landgericht Rauen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hat die Gemeindefiskale „mangelhaft geführt“ und mindestens 10 000 RM veruntreut.

Stumpfsinnige Gefellen...

Am lächerlichsten wirkt bekanntlich ein randalierender Spieler. Er tobt und schimpft gegen — nun „genau weiß ich es nicht“. Der lärmende — und wenn's nichts kostet, „mutige“ — Spieler kann immer wieder darauf hingewiesen werden, daß kein Toben der Ausflus seines Stumpfsinns ist. Je reaktionärer und blöder unser braver „Normalbürger“ faktisch ist, desto lauter seine Gebärden. kein Lärm, wenn ihm etwas gegen den Strich geht. Demzufolge lächerlich im höchsten Grade wirkt dieser Held. Man muß unter diesem Gesichtswinkel folgende Dumtheit lesen:

„It es nicht die kommunistische Parteilique, die den Staat erobern will, um die alleinige Rührherrschaft der Arbeiterschaft zu sein?“

Jeder Blomler wird dem Trappel, der solche „Weisheiten“ verzapft, sagen, daß er noch nicht das ABC der Arbeiterbewegung begriffen hat. Das hält aber die Menschen nicht ab, sich der launenden Welt als „Klassenkämpfer“ vorzustellen. Dafür sind es auch „Unionisten“. Die Proleten nehmen solchen Unsinn natürlich nicht ernst und das ist gut. Denn nur eine entschlossene, disziplinierte Führung wird die Massen gegen das kapitalistische System zum Kampf organisieren. Das ist die KPD.

Seltene Berichterstattung

Im lokalen Teil der Dresdner Volkszeitung vom 15. April finden wir unter der Ueberschrift „Seltene Verteidigung“ einen Bericht, der sich mit der Verhandlung gegen den Arbeiter Kießig (über die wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten) beschäftigt und in dem der Berichterstatter an der unbedenklichen Verteidigungsart des einfachen Landproleten eine kritische Feder gerichtet. Der seltene Berichterstatter findet nämlich, daß Kießig eine Darstellung gab, bei der es dem Verteidiger Dr. Helm nicht wohl gemessen sein mag. Vom juristischen Standpunkt mag der Angeklagte der Klassenjustiz selbst die Möglichkeiten zur Verurteilung gegeben haben. Für das Gericht war der Mann zu ehrlich. Das mag dem Berichterstatter nicht gefallen, weil er selbst ein Altsozialdemokrat ist und die Berichte ab und zu mit seinem sozialdemokratischen Kollegen tauscht.

Die Maizeitung der KPD ist erschienen!

Sie gehört in jeden Betrieb, in jeden Häuserblock, in jede proletarische Familie! 16 Seiten, Kupfertiefdruck, reich illustriert, 20 Pf. Erhältlich in allen Läden der KPD.

# Revolutionärer Parlamentarismus

## Für bolschewistische Kommunalarbeit!

Die vor kurzem beendete Tagung des erweiterten Präkordiums des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale ist eine wichtige Revolution in der deutschen Kommunalarbeit. Die Tagung hat nicht nur die Richtung auf die Kommunalarbeit festgelegt, sondern auch die Aufgaben für die kommunistischen Parteien im Hinblick auf die bevorstehende Wahl der Gemeinderäte festgelegt. In dem nachfolgenden Artikel, den wir der Nr. 7 der „Kommunistischen Internationale“ entnehmen, wird zu den Fragen des Kampfes um die Wahlen in den Kommunen Stellung genommen und die Notwendigkeit einer entschlossenen Wende in der Kommunalarbeit für die Gewinnung der besten Wahlen dargestellt. Die Redaktion.

### 1. Die Notwendigkeit einer entschlossenen Wende

Die Kommunalarbeit ist ein Gebiet, auf dem die Parteien mit den breitesten Schichten der Bevölkerung in Verbindung treten können. Gleichzeitig mit der reaktionären Offensive des monopolistischen Kapitals als Begleiterscheinung der fortschreitenden Wirtschaftskrise vertritt sich der Angriff der Bourgeoisie an der kommunalen Front in ständiger Richtung durch Erhöhung der Mieten, Herabsetzung der sozialen Ausgaben im Gemeindefinanzplan, Herabsetzung der kommunalen Ausgaben für soziale Einrichtungen in privatrechtlichen Händen — in politischer Be-

### 2. Die Kommunen als Bestandteile des bürgerlichen Staates

Die entschiedene Wende in der Kommunalarbeit schließt als grundlegenden Faktor den Bruch mit den sozialdemokratischen Traditionen in der Einschätzung der Rolle der Kommunen in sich, die einen Bestandteil des bürgerlichen Staates bilden.

Die Aufgabe des Proletariats besteht darin, die Staatsmaschine der Bourgeoisie zu zerstören und zugleich mit ihr auch die parlamentarischen Einrichtungen, ganz gleich ob republikanische oder konstitutionell-monarchistische. Nicht anders ist es mit den kommunalen Einrichtungen der Bourgeoisie, deren Gegenüberstellung den staatlichen Organen theoretisch ist. In Wirklichkeit sind sie ähnliche Apparate des Staatsmechanismus der Bourgeoisie, die von dem revolutionären Proletariat zerstört und durch lokale Sowjets der Arbeiterdeputierten ersetzt werden müssen. (Aus der Resolution des II. Kongresses der Kommunistischen Internationale. „Die kommunistischen Parteien und der Parlamentarismus“.)

Die Stadtverwaltungen können daher nicht eine Waffe des proletarischen Klassenkampfes sein. Grundlegend falsch ist die Forderung nach sozialer Verwaltung und finanzieller Unabhängigkeit von der bürgerlichen Macht, der Versuch, den Wahlen ein unabhängiges, autonomes Kommunaleinverständnis zu schaffen, das einen Bestandteil des bürgerlichen Staates bilden, können die Kommunisten nicht solche Forderungen und Lösungen aufstellen, wie: „Erweiterung der Rechte der Selbstverwaltung entsprechend den Interessen der Arbeiter und Bauern“, „Die kommunalen Organe müssen gezwungen werden, im Interesse der Arbeiter und Landbevölkerung zu wirken“, „Wahlbarkeit der Kommunalbeamten, Zurückziehung der Schulhoheit vom Territorium der Kommunen. Gerade deshalb, weil die Kommunalverwaltungen einen Bestandteil des bürgerlichen Staates bilden, können die Kommunisten den kommunalen Haushaltsplan grundsätzlich als einseitigen bürgerlichen Klassencharakter stellen. Nur das Budget der lokalen Sowjets in der UdSSR als Vorbild eines proletarischen Budgets gegenüber. In den Kommunalverwaltungen in denen Kommunen die Mehrheit erringen und Verwaltungsgewalt besitzen, sollen sie ein Vorbild auf dem Gebiet der Einwirkung der Arbeiter und Bauern auf die Verwaltungstätigkeit sein, sollen es in Arbeiter- und Bauernkongressen, in Arbeiter- und Bauernkommissionen zur Diskussion, indem sie ihre Wähler zur Durchführung dieses Budgets mobilisieren.

Die Kommunisten lehnen die Verträge der Opportunisten ab, eine scharfe Grenze zwischen privaten und sozialistischen Unternehmen einerseits und den kommunalen andererseits zu ziehen. Sie lehnen nicht die Forderung der Kontrolle der Arbeiter über die kommunalen Betriebe ab, sondern, daß sie nicht vom Standpunkt der Bourgeoisie geleitet werden sollen, sondern, daß sie aufbauen, kapitalistisch zu sein. Gerade deshalb, weil die kommunalen Betriebe sozialistisch-kapitalistische Betriebe sind, können die Kommunisten die Forderung der Kommunalisierung von Betrieben, die im Dienste der Bevölkerung stehen, weder aufstellen noch unterstützen. Diese würde objektiv eine Unterbrechung der sozialdemokratischen demagogischen Klammer um die Forderung des kommunalen Sozialismus bedeuten, was nicht im Widerspruch dazu steht, daß die Kommunisten gegen die Kontrolle von kommunalen Unternehmungen an Privatkapitalisten kommen, wobei sie unbedingt darauf hinweisen müssen, daß der wirkliche Kampf gegen die monopolistischen Betriebe der Bourgeoisie nur als revolutionärer Kampf möglich ist.

### 3. Gegen jedweden Vord mit den Sozialfaschisten

Die entschiedene Wende in der Kommunalarbeit bedeutet in erster Linie den entschiedenen Kampf mit der opportunistischen Praxis der Kommunalarbeit der Parteien. Vor allem ist der entschiedene Bruch mit der auch nicht überall überwundenen Praxis der Arbeitseigenheit im Zusammenhang mit der Sozialdemokratie notwendig. Sowohl im zentralen Apparat des bürgerlichen Staates, als auch in den Kommunen ist jegliche Grenze zwischen der Kommunalpolitik der Bourgeoisie und der der Sozialfaschisten beseitigt. Der Kurs auf die Schaffung einer sogenannten Arbeitermehrheit aus Kommunisten und Reformisten in den Kommunalverwaltungen ist unter den gegenwärtigen Bedingungen, wo die Reformisten zu Sozialfaschisten geworden sind, ein opportunistischer Kurs. Eine Arbeitermehrheit in den Kommunen ist nur in einem einzigen Falle möglich, wenn die kommunistische Elite die absolute Stimmenmehrheit erreicht, oder dort, wo die Mehrheit aus Kommunisten und parteilosen Arbeitern (und armen Bauern) unter der Führung der Kommunisten besteht. Die kommunistischen Fraktionen können weder die sozialdemokratischen Kandidaten für den Posten von Bürgermeistern, Vorstehern und für das Präsidium unterstützen, noch Verhandlungen über die Unterbrechung kommunistischer Kandidaturen führen. Die kommunistischen Fraktionen helfen in allen Fällen eigene Kandidaten auf und führen unter den Wählern eine breite Propaganda für die Wahlen durch, die den Inhalt der Bürgermeistertätigkeit usw. darstellen werden. Die sozialfaschistische Evolution der Sozialdemokratie schließt die Möglichkeit jeglicher Arbeitseigenheit der kommunistischen Kommunalfraktionen mit denen der Sozial-

faschisten durch Festlegung der Kommunalverwaltung, indem man die administrativen Rechte der Kommunen einräumt, durch Ernennung von Kommunisten mit demokratischen Vollmachten, die man an die Stelle der gewählten Kommunalverwaltungen setzt (Berlin) usw. Schließlich wertet sich die Offensive aus in dem umfassenden Programm zur Vorbereitung auf den imperialistischen und Bürgerkrieg durch Anpassung zahlreicher städtischer Betriebe an die Herstellung von Kriegsprodukten, durch Erhöhung des Volkswirtschafts, die sich unmittelbar sowohl gegen die breiten Massen der Arbeiterklasse, als auch gegen die breiten Schichten des nichtproletarischen Mittelstandes richtet. Unter solchen Umständen kann und muß eine richtige Kommunalpolitik der kommunistischen Parteien zu einem der Hebel für die Mobilisierung der wertvollen Kräfte, für die Gewinnung der noch unter dem Einfluß des Sozial- und Nationalfaschismus lebenden breiten Schichten werden.

Während aber die kommunistischen Parteien auf allen anderen Gebieten ihrer Arbeit (besonders auf dem Gebiet der Gewerkschaftsarbeit) ihre Taktik im Einklang mit der neuen Strategie des Klassenkampfes zu ändern begonnen haben, bleibt in fast allen Sektoren der kommunistischen Internationale die Kommunalarbeit das Gebiet, wo die Wende nicht nur nicht vollzogen, sondern nicht einmal in Angriff genommen wurde. Mehr noch! Die Kommunalarbeit der kommunistischen Parteien trägt einen gewissen Stempel des opportunistischen Opportunismus, sie ist in allen Sektoren der kommunistischen Internationale die Zuchtstätte der opportunistischen Elemente. Die entschiedene Wende in der Kommunalarbeit ist eine der wichtigsten allgemeinen politischen Aufgaben der Kominternfraktionen.

### 4. Das Gemeindeparlament als Tribüne für die Agitation und Propaganda des Kommunismus

Die Generallinie der Kommunalarbeit der kommunistischen Parteien wird durch die Beschlüsse der Kominternkonferenzen über die Taktik in den Parlamenten, insbesondere durch die Resolution des 2. Kongresses über „Die kommunistischen Parteien und der Parlamentarismus“ bestimmt.

Die Kommunisten beteiligen sich an den Kommunalwahlen und stellen ihre Kandidaten auf, nicht um die „Kommunen zu erobern“ — diese Forderung ist eine reformistische Utopie —, die Kommunisten gehen in die Kommunalparlamente, um ihre Taktik für die Agitation und Propaganda des Kommunismus, für die Entfaltung des Klassencharakters der Kommunen als Bestandteil des kapitalistischen Staates zu benützen, um den Wahlen zu helfen, die demokratischen Missionen zu überwinden, um ihnen zu zeigen, daß außerhalb des Kampfes um die Macht die Verwirklichung der bestmöglichen Reformen erfolglos ist. Man muß festhalten, daß die kommunistischen Parteien die

### 6. Durchbruch der bürgerlichen Legalität ist die Generallinie der Kommunalpolitik

Der Durchbruch der bürgerlichen Legalität — muß die Generallinie in der Kommunalpolitik der kommunistischen Parteien sein. So lautet die Lösung der Partei in ihrem Kampfe um die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung. Diese Generallinie wurde bereits vom 2. Kongress in seiner Resolution über die Aufgabe des revolutionären Parlamentarismus festgelegt.

„Erhalten die Kommunisten die Mehrheit in kommunalen Einrichtungen, so müssen sie: a) revolutionäre Opposition gegen die bürgerliche Zentralgewalt treiben; b) alles tun, um der ärmsten Bevölkerung zu helfen (wirtschaftliche Maßnahmen, Organisation einer Arbeitermiliz oder Verbände in dieser Richtung); c) bei jeder Gelegenheit die Hindernisse aufheben, die die bürgerliche Staatsgewalt offen wirklich bedeuten den Veränderungen in den Weg legt; d) auf dieser Grundlage scharfe revolutionäre Propaganda, ohne einen Konflikt mit der Staatsgewalt zu fürchten; e) Erhebung der Gemeindevorstellungen usw. unter gewissen Bedingungen durch Sowjets. Die ganze Tätigkeit der Kommunisten in der Kommunalverwaltung muß also ein Bestandteil der allgemeinen Arbeit zur Zerkleinerung des kapitalistischen Systems sein.“

Die Kommunisten sind demnach bestrebt, die Mehrheit in den Gemeindevorstellungen nicht blos zu erobren, um „positive Arbeit“, reformistische Aktivitäten zu treiben. Sie müssen die Mehrheit erzielen, um durch ihre Verbände, das Wahlprogramm zu verwirklichen (Verbände die zur Ablehnung von kommunalistischen Bürgermeistern führen), die Masse der „Wahl-Sozialfaschisten“ in den Kommunen des bürgerlichen Staates vom Gesicht zu reißen, die demokratischen Missionen der Massen zu zerstören, ihnen zu zeigen, daß außerhalb des Kampfes um die Macht es keine Mittel zur Verwirklichung der bestmöglichen Reformen gibt.

Die Kommunisten müssen ihre Kampagne zu den Kommunalwahlen führen, indem sie die Massen über das Programm der Teilforderungen informieren. Sie können nicht solche Teilforderungen aufstellen, die die demokratischen Missionen der Massen erhalten oder die Massen nähren, daß es im Rahmen des jetzigen kapitalistischen Staates möglich sei, Reformen durchzuführen. Deshalb sind solche Teilforderungen, wie Gewährung von Staatskontitionen an die Kommunen zur Deckung der sozialen Ausgaben, wie die Forderung, daß die Unternehmer von den Kommunen gezwungen werden, die Ausgaben zu decken, die die Gemeindevorstellungen zur Organisation von Kostensenkenarbeiten für die Erwerbslosen vorausgesetzt haben, wie die Forderung, daß die Gemeindevorstellungen die Initiative zur Bestellung von Boden an die landlosen Bauern ergreifen, wie die Forderung, daß die Gerichte, die die Bodenverteilung vornehmen, von Arbeitern und Bauern besetzt werden usw.

Die Kommunisten können auch nicht in ihren Vorkämpfen die Forderung nach Wiederherstellung der Kommunalpolitik, die von der Bourgeoisie im Prozeß der Festlegung des Staates beschränkt wurde, aufstellen. Die Kommunisten müssen den Zusammenhang zwischen dem allgemeinen Prozeß der Umgestaltung der bürgerlichen Demokratie in die faschistische Ordnung und dem Prozeß der Festlegung der Kommunen aufdecken, sie müssen die Massen nicht zurück zum Kampf für die demokratischen Rechte der Kommunen, sondern vorwärts, zum Kampf für die proletarische Demokratie, für die Sowjets, rufen.

Die Propaganda der Sowjets als der wahren Volksgemeinschaften muß die Antwort sein auf den Kurs der Festlegung der Gemeindevorstellungen, den die Bourgeoisie und der Sozialfaschismus durchführen.

Kommunale Tribunale äußerst unzulänglich für diese Ziele ausgewählt haben. Überwiegend zeigen die kommunistischen Fraktionen der Stadtparlamente während der politischen Kampagnen der kommunistischen Parteien und der Massenbewegungen im allgemeinen eine unzulässige Passivität. Die Tribunale der Kommunen muß hundertmal mehr als bisher für die Zwecke der kommunistischen Agitation und Propaganda ausgenutzt werden. Bei jeder Kampagne der kommunistischen Partei gegen die Kriegsgefahr, gegen den faschistischen und sozialfaschistischen Terror, gegen Klassenentlassungen, für die Durchführung eines wirtschaftlichen oder politischen Streiks usw. — muß die Tribune der Kommunen ausgenutzt werden, um den Massen die Forderungen der Partei klarzumachen, um sie für die Unterbrechung der Kampagne zu mobilisieren. Die Stadtverordneten müssen die hauptsächlichsten Agitatoren der kommunistischen Partei, die Organisationsleiter von Massenveranstaltungen werden, wo sie als Vertreter der Arbeiter, der Verdienten, der Zusammenhänge zwischen dem Klassenkampf und der Politik der verschiedenen Parteien im Lande am betreffenden Ort auftreten müssen.

### 5. Die unlösbare Verbindung zwischen der Kommunal- und der Betriebsarbeit

Einer der bedeutendsten Fehler (der einen offen opportunistischen Charakter trägt) auf dem Gebiete der Kommunalpolitik ist die Tatsache, daß diese Arbeit von der Betriebsarbeit, insbesondere von der Betriebsarbeit losgelöst ist. Die kommunalen Programme werden in der Regel „ohne Beratung“ in Arbeiterkommissionen festgelegt. Die von den Fraktionen eingereichten Vorschläge werden nicht zuerst in Arbeiterkommissionen behandelt, werden nicht in Verbindung mit der Betriebsarbeit, mit der Arbeit zur Mobilisierung der Massen für die Unterbrechung der aufgestellten Forderungen scharf. Die Kommunalfraktionen und die Bürgermeister berichten nicht in Betriebsveranstaltungen über ihre Arbeit. Die im Betrieb stehenden kommunistischen Stadtverordneten fühlen sich nicht als vom der Betriebsarbeit getrennt, mobilisieren sie nicht zur Unterbrechung ihres Komplexes.

Die Kommunalfragen sind in der tagtäglichen Agitation der Parteien von den Betriebsfragen losgelöst. Bei den Kommunalkampagnen werden die Betriebsforderungen nicht ausgeführt. Umgekehrt bei den Betriebsveranstaltungen und in den Betriebskommissionen werden die Kommunalfragen nicht besprochen.

Die Loslösung der kommunistischen Fraktionen von den Betrieben, die Kluft zwischen der kommunalen und der Betriebsarbeit der kommunistischen Parteien ist die Hauptquelle des Opportunismus in der Kommunalpolitik. Die Isolierung der Fraktionen von den Betrieben zu befechtigen, den Fraktionen zur Pflicht zu machen, regelmäßig (und nicht nur vor den Wahlen) in Betriebskommissionen Berichte zu erstatten, bei jedem wesentlichen Schritt die Arbeitermassen mit den Vorschlägen der Fraktionen bekanntzumachen, die Massen zur Unterbrechung dieser Vorschläge zu mobilisieren, in die Wahlplattform der Gewerkschaftsoption die wichtigsten kommunalen Forderungen aufzunehmen, in den Betriebskommissionen die Arbeit der Kommunalfraktionen und ihren Kampf gegen den bürgerlich-sozialfaschistischen Block systematisch zu beleuchten, das ist ein Teil der konkreten Wege zur Verwirklichung der Taktik der kommunistischen Fraktionen und des Kampfes gegen den Opportunismus in der Praxis.

### 7. Wofür kämpfen die Kommunisten in den Gemeindevorstellungen?

In ihrem Kampf um die Mehrheit in den Gemeindevorstellungen müssen die Kommunisten die Massen um die folgenden Hauptaufgaben der kommunistischen Bürgermeisterei und Fraktionen mobilisieren:

1. Führung des Kampfes der Verdienten im Kampf gegen den Faschismus aller Schattierungen, Organisierung einer proletarischen Selbstwehr, schonungsloser Kampf gegen Faschisten und Sozialfaschisten mittels Streiktrupps.
2. Systematische Kampagne gegen den Krieg. Herstellung der Verbindung zwischen den Verdienten, den Soldaten und Wehrlosen, selbsttätige Unterstützung ihres Kampfes gegen das Trübschicksal.
3. Unterstützung der Arbeiter im wirtschaftlichen Kampf durch Bewilligung von Mitteln für den Streikfonds, Organisierung unentgeltlicher Speisung der Streikenden und ihrer Familien, Schaffung von Kindergärten für die Kinder der Streikenden usw.
4. Weitgehende Unterstützung der Arbeitslosen durch unentgeltliche Vermittlung städtischer Einrichtungen (Gas, Elektrizität, Bekleidungs usw.), besondere einmalige Beihilfe.
5. Erhebung der Gebühren für die Benutzung von Gas, Elektrizität, Verkehrsmitteln oder für sonstige kommunale Leistungen nach dem Klassenmäßigen Grundprinzip. Bezahlung der niedrig entlohnten Arbeiterfamilien, der Invaliden usw. von der Einrichtung dieser Gebühren durch Erhöhung der Gebührensätze für die Bourgeoisie.
6. Schonungsloser Kampf gegen die profitgierige Politik der Hausbesitzer, Erlaß besonderer Verfügungen, Derabsetzung der Mieten für die schlechtbesetzten Arbeiterfamilien, Einquartierung obdachloser Arbeiter in leerstehenden Wohnungen bürgerlicher Häuser.
7. Einführung des sechsstündigen Arbeitstages in den kommunalen Betrieben, des vierwöchigen Urlaubs jährlich, die Bezahlung der Sozialversicherungsbeiträge durch die Kommunen selbst.
8. Allseitige Unterstützung der Massenorganisationen der Verdienten (Sport-, Freizeitsportorganisationen usw.), Unterstützung solcher Organisationen, wie Rote Hilfe, Internationale Arbeiterhilfe durch den Eintritt der Kommunen in diese Organisationen der Arbeiterklasse.
9. Aufknüpfung brüderlicher Beziehungen mit den Kommunen der Sowjetunion, Entsendung von Delegierten, damit sie die Durchführung des fünfjährigen Plans des sozialistischen Aufbaus kennenlernen, um die Verleumdungen der Bourgeoisie und ihrer sozialfaschistischen Boten zu enttarnen.

Dieses Programm ist nur die Grundlage des Kommunalprogramms der kommunistischen Parteien. Es muß eine Reihe von Forderungen zur Verteidigung der Interessen der Arbeiter, Jugendlichen, der Landarbeiter, der Dorfarmut, der Invaliden usw. entsprechend den jeweiligen konkreten Landesverhältnissen enthalten. Jedes Kommunalprogramm muß aber so aufgebaut sein, daß der Durchbruch der bürgerlichen Legalität mit der Verwirklichung dieses Programms zu beginnen, zweitens, daß das Programm sich nicht in kleinen Teilforderungen verzerteilt, die Spitze nicht abgibt, das Ziel gegen die bürgerliche Legalität nicht aus den Augen verliert, drittens, daß das Programm gleichzeitig auch einen Hinweis auf die maximalen kommunalen Forderungen enthält, die die Partei der Arbeiterklasse nach der Phase ergreifung durchzuführen wird.

(Schluß folgt.)

\*) Die kommunistische Internationale, Zeitschrift der Komintern, Nr. 7, Hamburg 26. Preis des Einzelheftes 40 Pfennig.

# Vfründenstreit bei den Nazis

Hitler will umsehen / Seine meuernden Unter-  
generäle sollen an die Standare

Seit einigen Tagen wird die Nachricht verbreitet, daß der Führer Hitler sein Hauptquartier von Braunsberg nach Berlin verlegen will. Dem stehen nur einige Schwierigkeiten formaler Art, die Unterbringung Hitlers in einer "händelgemäßen" Wohnung, die Unterbringung der "Kameradschaft" mit, welche eine Entwicklung Deutschlands naum, daß die "Kameradschaft" Hitler nach Berlin beordert, um die "händelgemäße" Bewegung besser, einheitlicher dirigieren zu können.

In der Tat sind in der NSDAP Verleumdungs-  
narragen, die fortgesetzt werden, zu vermeiden. Die verdächtigsten "Kücher" wie Stralfer oder Gorbels haben nach dem Willen der Generäle für "händelgemäße" Wohnung, die Unterbringung Hitlers in einer "händelgemäßen" Wohnung, die Unterbringung der "Kameradschaft" mit, welche eine Entwicklung Deutschlands naum, daß die "Kameradschaft" Hitler nach Berlin beordert, um die "händelgemäße" Bewegung besser, einheitlicher dirigieren zu können.

Nazi will Hitler dem Partikularismus ein Ende machen, die Partei reorganisieren, um den Wert seiner Taten für das Truflapital zu erhöhen angesichts der wachsenden Massenempörung. Sonders aber rechnet die Parteiführung mit einer Massenwanderung der Arbeiter von der SPD, die Hitler sammeln soll. Aber gerade das wird ihm nicht gelingen, denn in der kommunistischen Partei wird die Frage der Eroberung der Mehrheit des Proletariats gerade jetzt diskutiert, und das Ergebnis dieser Diskussion ist: Die Kommunisten werden in den Betrieben und Massenorganisationen alle Arbeiter sammeln für den einheitlichen Kampf um die Erfordernisse der Arbeiter. Sie werden Einheitskomitees aus den Massen leicht herausbilden zur Organisation der Arbeiterkämpfe. Sie werden ihre Kräfte vereinfachen. Dabei wird sich zeigen, daß Nationalsozialisten ebenso wie die Sozialisten, selbst wenn sie sich "links" drapieren, die Feinde der kämpfenden Arbeitermassen und Knechte des Truflapitals sind. Schon der 1. Mai wird beweisen, daß alle Organisationen Hitlers nichts fruchtet, denn die Massen marschieren mit der kommunistischen Partei.

## Negerkneuer-Fried gegen „Negerkultur“

Struppellos, wie nun einmal dieses Nazipack ist, hat sich auch Herr und Meister, der 18 000-Mark-Zutterrippen-Inhaber Fried nicht abhalten lassen, wiederum in diesen Tagen einen neuen Beweis dafür zu liefern, daß er, wie seinerzeit der Genosse Heilmann im Thüringischen Landtag feilschte, „zu allem fähig ist“. Derselbe Mann, der dem Thüringischen Volke eine Steuer aufhob, die durch ihre Kennzeichnung als Negerkneuer die Arbeiter einer solchen Steuer bereits anprangert, hat es fertig gebracht, in diesen Tagen einen Erlaß herauszugeben, in dem sich dieser, um seine lebenswichtige Pension so belagerte Zutterrippen-Inhaber für „deutsches Volkstum und gegen die Negerkultur“ einsetzt. In diesem Erlaß heißt es, daß unter deutsches Volkstum gegen die in steigendem Maße fremdrassigen Einflüsse geschützt werden soll. Einen dreiten Raum dieser „Kultur“ der deutschen Kultur nehmen dabei die Erzeugnisse ein, die die Jazz- und Schlagzeugmusik, die Negerdünge, Negergesänge, Negermusik usw. darstellen und der Erlaß fordert daher verbotene Anwendung gegenüber der Erteilung von Erlaubnis für Schauspielerunternehmer, die solche oben aufgezählten angebliche Negerkultur fördern. Selbst die Bürgerliche „Thüringer Allgemeine Zeitung“ hebt sich gezwungen, gegen diese neueste Leistung des Negerkneuerministers Front zu machen und sie als einen Skandal hinzustellen.

Aber das wird selbstverständlich Herrn Fried nicht abhalten, weiter wie bisher den Kurs der finsternen Reaktion zu steuern. Er wird den Teufel was darum geben um den Protest, selbst wenn er aus Kreisen kommt, die ihm sonst nahe stehen. Nur die Arbeiterklasse wird imstande sein, Thüringen von der Negerkneuer und damit auch von diesem Negerkneuerminister Fried zu befreien.

## Revolutionäre Eisenbahneropposition

Wichtige Vorgänge im Einheitsverband und die Entlassung oppositioneller Funktionäre machen die sofortige Abhaltung einer Sitzung notwendig. Diese findet am Freitag vormittags 9 Uhr in „Stadt Altona“ (Zippe), Ecke Marcolini- und Trödelstraße, statt. Es ist dringend notwendig, daß alle Genossen der revolutionären Eisenbahneropposition erscheinen.

## Bezirkskomitee der NSD

Die für heute abend festgelegte Sitzung des Bezirkskomitees der NSD fällt aus. Die nächste Sitzung findet am 23. April statt.

## Rundfunk

Donnerstag den 17. April:

16.30—17.40: Nachmittagskonzert. 17.55: Wirtschaftsnachrichten. 18.05: Das neue Buch. Vortrag: Urgeschichte der Menschheit. 18.35: Wettervorhersage und Zeitangabe. 18.40: Spanisch. 19.05: Vortrag: Die Gewerkschaften und die Welt. 19.30: Orchesterkonzert. 20.30: Das Leben Christi; Uebertragung von Theaterkonzert. 20.30: Das Leben Christi. Erfolgreiche von Rudolf Wirtl. 21.25: König Tod. 22.15: Junthilfe, Zeitangabe.



Das Wetter ist mir eineriei,  
mein Mantel ist von Lodenfrey!

Tragen Sie nur Lodenfrey-Mäntel,  
es gibt keine besseren!

**Lodenfabrik Frey München**  
Einzige Fabrik der echten Münchener Loden!

**Zweigniederlassung Dresden**  
Johannstraße 12

Kataloge gratis — Muster franko



# KINDERRECKE

(Bearbeitet vom Jungspartakubund, Bezirk Sachsen. Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an R. Renner, M. d. L., (Kinderrecke), Dresden-A. 28, Columbusstraße 9, zu richten.)

## Arbeiterkinder, macht mir's nach!

Ein Pionier erzählt, wie er zum JEB kam

Ich bin schon lange in der Kinderfreundebewegung gewesen. Aber mir konnte es dort nie recht gefallen. Sie spielten in den Gruppenabenden immer, was mir nicht paßte. Ich wollte ausgelacht werden über die Arbeiterkinder und ihr Wert. Bei den Kinderfreunden war von Aufklärung über diese Sachen keine Spur. Ich gab mich immer noch zufrieden. Endlich sah ich ein, daß ich nicht in diese Bewegung gehöre, und ich trat aus. Ich ging ein paar Mal in den Jungspartakubund. Dort wurde uns erklärt, wie die Arbeiterkinder ausgebeutet werden und wie sie unter der Erwerbslosigkeit leiden, während SPD-Minister im Jahre 122 000 Mark verdienen. Ich war über diese Ungerechtigkeit richtig empört und trat sofort ein in den JEB, wo es mir sehr gut gefällt. Arbeiterkinder, macht mir's nach. Ihr alle müßt eintreten in den JEB, der die Arbeiterkinder führt in ihrem Kampfe gegen Unterdrückung in den Schulen, gegen den Religionsimperialismus vieler Lehrer, gegen die Kinderausbeutung!

## Für Arbeiterkinder alles gut genug

Bei uns in der 41. Volksschule kostet die Quäterrippe für ein Kind 30 Pfennig. Aber von Eltern ab soll sie 1,50 Mark kosten, und für die Kinder, wo der Vater erwerbslos ist, 90 Pf. Arbeiterkinder, wir dürfen uns diese Erhöhung nicht gefallen lassen. Der JEB wird gegen diesen Wucher kämpfen, aber ihr alle müßt uns unterstützen und auch in den JEB kommen. Trotz des hohen Preises ist das Essen oft schlecht. Unkraut geht es außerdem zu. Zum Beispiel gab es einmal Kirschen. Da hat die Essenausgabefrau mit den Fingern in den Kirschen rumgerührt. Die Kirschen werden nicht abgewaschen. Wenn dann die anderen Kinder kommen und sich beschweren, werden sie von der Frau ausgehimpft und bekommen kein Essen mehr.

Pionier F. S.

## Sportlerkinder fahren zum Reichsjugendtag nach Leipzig

In unserer letzten Schülerverammlung des Dresdner Sportvereins 1910 sprach ich über die Bedeutung des Reichsjugendtages für die Arbeiterkinder. Alle Sportgenossen waren sofort bereit, mit nach Leipzig zu fahren. Sie leben nur im JEB den Führer der unterdrückten Arbeiterkinder. Ich sagte den Sportgenossen noch, warum gerade Leipzig auch für die oppositionellen Arbeiterkinder eine Bedeutung hat. In Leipzig ist der reformmüde Bundesvorstand, der die Arbeiter mit den bürgerlichen Sportlern verführen will und auch uns den Sportplatz rauben wollte. Diesen Herrschaften werden wir ge-

gen, daß wir geschlossen mit anderen erwachsenen Sportgenossen gegen die Verbürgerlichung des Arbeiterportes kämpfen.

## Jedes Arbeiterkind schreibt

an die Kinderrecke über alles, was es in der Schule, auf der Straße und zu Hause erlebt. Die Bürgerlichen und Kinderfreunde lügen und sagen, daß es auch gut geht. Aber in der Kinderrecke müssen alle Arbeiterkinder berichten, wie es ihnen wirklich geht. Jedes Arbeiterkind muß Berichtslätter sein. In der nächsten Nummer müssen noch mehr Berichte erscheinen. Die Adresse ist: Rudolf Renner, M. d. L. (Jugend), Dresden-A., Columbusstraße 9.

## Rotes Rätsel

Vor wem hat jeder Spießer Bangen,  
Wen haßt der Bürger und der Waff?  
Wer füllt die Straßen mit Gelange,  
Daß auch die Polizei ist daß?  
Wer ist es, der mit roten Fahnen  
Zum letzten Kampfe aufmarschiert,  
Wer folgt auf Lenins roten Bahnen,  
Wer ist es, der uns Kinder führt,  
Wer kämpft für Freiheit und für Recht,  
Wer kämpft fürs kommende Geschlecht?  
Es ist nur einer! Na, ihr Wist,  
Es ist der ??? ? ?

Ich kenne eine Kindergruppe  
Dort übt man niemals ein Gebet  
Doch als der Zukunft rote Truppe  
Zum Kampf auf seinem Plage steht,  
Der Lehrer tobt gleich wie besessen,  
Der Spießer läuft vor Mut blau an,  
Jedoch, es freut sich unterdessen,  
Ein jeder rechte Arbeitsmann.  
Ich bitte, könnt ihr es mir sagen  
Wer sind, die rot das Halstuch tragen,  
Bekannt rings auf der Erdenrund?  
Es ist der ??? ? ?

Alle Arbeiterkinder müssen wissen, wer dies ist und sie wissen es ja auch, Gebt dieses Rätsel allen euren Schulkameraden auf!

## Die Maizeitung der NSD ist erschienen!

Sie gehört in jeden Betrieb, in jeden Häuserblock, in jede proletarische Familie! 16 Seiten, Kupfertiefdruck, reich illustriert, 20 Pf. Erhältlich in allen Läden der NSD.

# KONFITÜREN Ausnahmetage Mittwoch · Donnerstag · Sonnabend

Schokolad. - Osterhasen  
2,50, 2,00, 1,80, 1,60, 1,20,  
0,95, 0,80, 0,60, 0,50, 0,45,  
0,30, 0,20, 0,15, 0,10 ..... **0.05**

Schokoladen-Eier  
mit Füllung 0,50, 0,40,  
0,35, 0,30, 0,25, 0,20, 0,15,  
0,10 ..... **0.05**

Schokoladen-Eier  
massiv und zum Teil zer-  
legbar ..... **0.10**

Marzipan-Eier  
mit Schokoladen-Uberzug  
0,60, 0,50, 0,40, 0,30, 0,20, ..... **0.10**

Marzipan-Kopf-Eier  
..... **0.20**

Gefüllte Dragee-Eier  
..... **0.58**

Weinbrand-Kirschen  
ohne Stein, vorzügliche  
Qualität ..... **1.40**

Gefüllte Mokokabohnen  
..... **1.30**

Gefüllte Reliefs  
..... **1.30**

Papp-Eier  
mit Seidenschleife gar-  
niert, Füllung gemisch-  
tesKonf., 2-, 1,50, 0,95, ..... **0.75**

Schokoladen-Eier  
geschmackvolle Garnierung, prima  
Konfektfüllung, 3,00,  
2,75, 2,25, 2,00, 1,75,  
1,50, 1,25, 1,00, ..... **0.75**

Schokoladen-Eier  
geschmackvolle Garnierung, prima  
Konfektfüllung, i. Ge-  
schenk-Karton, 4,00,  
3,50, 3,00, 2,75, 2,50, ..... **2.00**

Pa. holländ. Kakao  
Pfb. **0.68**

Kostproben werden an unserem  
Ausstellfisch im Erdgeschoß ver-  
abreicht.

Elster-Eier  
..... **1.60**

Hasen und  
Phantasie-Artikel  
zum Selbstfüllen in großer Auswahl

3 Tafeln Vollmild-Scho-  
kolade à 100 Gramm,  
in Buchform gepackt ..... **0.95**

4 Tafeln Vollmild-Scho-  
kolade ..... **0.95**

5 Tafeln Crème-Schoko-  
lade ..... **0.95**

Gefüllte Waffeln  
mit Schokoladen-Uberzug  
..... **1.10**

Feine  
Waffelmischung ..... **1.10**

Teegebäck  
sehr fein im Geschmack ...  
..... **1.20**



DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ



Kaufkredit



# OSTERN BEDEUTET: NEUE SCHUHE

Von uns gekauft heißt: „Gut gekauft!“



Wir bringen eine von keiner Seite auch nur annähernd erreichte Auswahl von Schuhwaren aller Art für Damen, Herren u. Kinder. Bitte, besichtigen Sie unsere Schaufenster!

## Neustadt

Größtes Schuhspezialhaus Dresdens

### Verkaufshaus Pirna

Breite Straße 9b

**Reste**  
und  
**Abschnitte**  
von  
Kleiderstoffen  
Baumwollstoffen  
Seidenstoffen  
Gardinen  
Spitzen  
Schw!

**3**  
**Reste-**  
**Tage**  
Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag

**Enorm billig!**

# Hermann Tietz

Das Warenhaus am Postplatz



Sie werden beneidet,  
wie unser Hut  
Sie kleidet.

Die neuen  
**Strahuba-Hüte**  
fürs Frühjahr  
eine **Glanzeistung**  
in bezug  
auf Formen und Farben

Unsere  
zeitgemäßen Preislagen:  
RM 5,90, 6,90, 7,90 bis 10,50

### Straßburger Hut-Bazar

Wettiner-, Eck-Gr. Zwingerstr.  
Freital-Potschappel  
Untere Dresdner Straße 98

Nur bei dem Geschäftsmann kaufen,  
dessen Inserate in unserer Zeitung laufen!

### Konsumverein „Vorwärts“ Neugersdorf

Zur Osterbäckerei empfehlen wir aus unseren GEO-Betrieben  
**Feinste Fleisch- und Wurstwaren, versch. Sorten Käse**  
**Rot-Weiß- u. Süßweine, Spirituosen und Liköre sowie**  
**Fruchtweine, Röstikaffee**  
reinschmeckend u. frisch geröst.  
**Gemüse- u. Fruchtkonserven**  
**Bienenhonig**  
garantiert rein und goldklar

### Lack- und Farben-Spezialgeschäft Fr. K. Schaal, Hechtstr. 17

Verleihen von Leitern, Streichbürsten und Schablonen

### Reichhaltiges Lager in prima Bettedauern

zu niedrigsten Preisen.  
Verkauf nur im Wäschegeschäft  
**Paul Börner, Freital-Po.**  
Turnerstraße 7 Fernsprecher 285  
Straßenbahnhaltestelle „Goldsch. Löwe“, Turnerstraße  
5%, Rabatt in Marken  
Wäsche- und Bettfedernsteuer wird angenommen

### Herrensalon

fortschrittliche und saubere Bedienung, empfiehlt  
Otto Müller, Friseur, Pirna, Schmiedestr.

### Metall- u. Holzbettstellen für Erwachsene und Kinder Stahldrahtmatratzen Auflage-Matratzen

nur eigene Anfertigung  
Reform-Unterbetten  
solide Qualitäten

**Ewald Müller**  
Pirna, Lange Str. 17

### ff. Fleisch- und Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen  
**Fleischermeister ADAM**  
Pirna, Schmiedestraße

### la rote und weiße Speisekartoffeln

frisch eingetroffen, gut sortiert, 2,80 RM 200 kg. Seitaner ab  
Sept. 23. nur 2,50 RM 35, 30 kg. 2,20 RM 30 kg. 2,00 RM  
Mittwoch, 2.30 RM 200 kg. Seitaner für Haus nach allen  
Qualitäten

Oskar Hanke, Schnorrstr. 30, Tel. 43624

## CAPITOL

Freital

Ab 18. bis 24. April  
Das Wunder des Tonfilms

### Die Nacht gehört uns

Der überall mit gewaltigem  
Erfolg gelaufene deutsche  
**100% ige Sprech-**  
**u. Ton-Großfilm**

Es spielen und sprechen:  
**Hans Albers**  
**Charlotte Ander, Ida Wüst**  
**Otto Wallburg**  
u. a. m.

Die störenden Pausen kommen  
in Wegfall, da die zweite Tonfilm-  
Apparatur eingebaut ist  
Beginn der Vorstellungen:  
Sonn- und Feiertags 4, 1/7, 1/8,  
Werktags 1/7, 1/8 Uhr



## Revolutionäre Einheitsfront am 1. Mai

Prag, 15. April. Gestern fand vor der Karlsbrücke bei Mährisch-Odrau, dem größten Blechwalzwerk der Tschechoslowakei, eine Riesensammlung statt, an der sich auch die Frauen dieser Arbeiter sowie die Tagelöhner des dortigen Gebietes beteiligten. Die versammelten 6000 Arbeiter beschloßen einstimmig, an den kommunistischen Demonstrationen am 1. Mai teilzunehmen.

Der gleiche Beschluß wurde auch in einer Belegschaftsversammlung der Freischmied Eisenwerke gefaßt.

## Polizei feuert auf Erwerbslose

Sosnowice, 16. April. Zwischen Arbeitslosen und Polizei kam es hier gestern zu Zusammenstößen. Etwa zweitausend Arbeitslose demonstrierten vor dem Rathaus und verlangten vom Bürgermeister die Gewährung einer Arbeitshilfe. Die Polizei versuchte, die Arbeiter zu zerstreuen, wurde jedoch mit einem Steinhagel zurückgetrieben. Durch Schüsse wurden 33 Arbeitslose verletzt.

## Die Frühjahrsausfaat in der Ukraine

Ziel mit 108 Prozent des Planes überschritten

Die „Kamra“ teilt mit, daß in der Ukraine die Frühjahrsausfaat mit 108 Prozent des Planes erfüllt worden ist. Die Weizenausfaat ist sogar noch weiter gesteigert und beträgt 133 Prozent des Planes. Die Ausfaat der Spätkulturen hat begonnen und schreitet günstig vorwärts. Auf individuellen Wirtschaften ist die Ausfaat zu einem großen Teil noch nicht planmäßig durchgeführt. Die Überlegenheit des Kollektivsystems zeigt sich bereits. Doch wird von Seiten der Kollektivwirtschaften die Kampagne auf den Einzelwirtschaften gefördert. Im Dneprgebiet sind bereits 81 Prozent der Einzelwirtschaften befaßt. In Dnjepropetrowsk 23 Prozent. Auch bei diesen wird der Plan überschritten werden. Die Baumwollkampagne geht ebenfalls sehr schnell vorwärts. In den Baumwollgebieten von Kowelitsa sind 30,7 Prozent, in Lutschyn 24,8 Prozent, in Tschirnik 19,4 Prozent und in Kirgizyn 14,8 Prozent des Baumwollplanes erfüllt.

## Ausschlüsse aus der K.P. Frankreichs

Paris, 15. April. Das Sekretariat der K.P. Frankreichs veröffentlicht unter dem Titel: „Die Partei und das Sekretariat werden die Renegaten perspektivieren“ eine Erklärung, wodurch es mitteilt, daß das Z.K. die von den unteren Organisationen vorgenommenen Ausschlüsse des Pariser Abgeordneten Plazemal, des Pariser Stadtratsmitglieds S. Lom und des Bürgermeisters von Athys-Mons und Mitglieds des Generals des Departement Seine, Vanuzang, bestätigt hat.

Die drei Aussgeschlossenen hatten sich nicht nur gemeldet, gegen die „Arbeiter- und Bauernpartei“ der Renegaten Sellier, Gachery und Co. vorzugehen, sondern hatten auch durch ihre öffentlichen und privaten Handlungen wiederholt gegen die Partei und gegen die Disziplin der K.P. Frankreichs verstoßen.

## Der Telefonverkehr Moskau-Berlin

Gegen die Behauptungen der bürgerlichen Presse

Moskau, 15. April. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion veröffentlicht folgende Erklärung: Die Mitteilung Berliner Zeitungen, trotz der Herstellung einer Telefonverbindung Berlin-Moskau könnten Briefmeldungen nur auf dem üblichen telegraphischen Wege übermittelt werden, entspricht nicht den Tatsachen. Der Telefonverkehr mit Moskau steht Journalisten offen in der gleichen Weise wie der Telegraphenverkehr.



### 24. Fortsetzung

Und der Vater — erzählte Lotta Sophie — steht vor seinem Kind mit unbeweglichem Gesicht. Dieses Gesicht kann kein Danken und keine Trauer mehr ausdrücken. Alle Gesichtsmuskeln sind zerfallen.

Als ich Abschied nahm, reißte ich mir Klaus und Anna. Martha hat Nachtschlaf, Klaus beschalt mir ihre Gräbe. Die anderen kommen noch ein Stückchen des Weges mit, noch für einen Schoppet am Abend, wie immer, wenn einer besonders schwer zu tragen hat. Es wird dadurch nicht leichter, aber was soll man machen?

Alfred bleibt zu Hause, und ich mag ihn nicht mögen. Ich verlaufe mir das fröhliche, ruhige, intelligente Gesicht vorzustellen, als ich ihm die Hand zum Abschied reiche, aber nur wer es gut kannte, findet an der rechten Augenpartie und der hohen Schläfe den Ausgangspunkt. Ich rufe den Kleinen, will ihm die Hand geben. Er hebt erst sein Spielzeug auf, hält es mit seiner kleinen Faust krampfhaft fest und zeigt mir stolz sein Kleinod: Das „Eiserne Kreuz“ zweiter Klasse, das Alfred vor einigen Tagen von seiner Truppe nachgeholt wurde.

### XIII.

Wie sitzen wieder in blauen Ehrenkleidern; verschiedene haben schon feldgraue Uniformen. In einigen dieser Felduniformen sind noch Blutspuren.

Ich philosophiere diesmal, ob dem Träger dieser Ehrenröcke der Kopf abgedeckt, der Arm abgerissen, der Bauch aufgeschlitten war. Vielleicht habe ich das Ehrenkleid von Georg Fiedel an oder von Alfred Mausner. Warum soll in eines Kaisers Kod nur einmal gestorben oder verkrüppelt sein?

# Sozialdemokratische Arbeiter zur K.P. Oesterreichs übergetreten

Wien, den 15. April. Die Opposition der revolutionären Sozialdemokraten beschloß, aus der Sozialdemokratischen Partei auszutreten und der kommunistischen Partei Oesterreichs beizutreten. Diesen Entschluß teilten sie heute in einer Extravergabe des „Revolutionären Sozialdemokraten“ mit. Der Beschluß wurde einstimmig im Zentralkomitee der revolutionären sozialdemokratischen Arbeiter gefaßt und von sämtlichen Arbeitsgemeinschaften einmütig bestätigt. Die Zeitung „Revolutionärer Sozialdemokrat“ ist eingeteilt.

In der Begründung ihres Austritts stellen die revolutionären Sozialdemokraten fest, daß sie anfänglich noch die Illusion hegten, die Sozialdemokratische Partei verbessern und revolutionären zu können, daß sie sich aber durch die Erfahrungen der letzten vier Monate von der Unrichtigkeit dieser

Auffassung überzeugt hätten. Den letzten Anstoß gab der Zentralrat der Sozialdemokratie beim Antiterrorgebiet. In der Erklärung heißt es:

„Das Komitee der revolutionären Sozialdemokraten stellt fest, daß die aktive Unterstützung, die die Sozialdemokratie dem Faschismus in der Schaffung des Antiterrorgebietes angedeihen ließ, zeigt, wie weit die Sozialdemokratische Partei in ihrer Entwicklung zum Sozialfaschismus fortgeschritten ist. Die revolutionären Sozialdemokraten fordern alle mit ihnen sympathisierenden Arbeiter und alle revolutionär gesinnten sozialdemokratischen Arbeiter überhaupt auf, ihrem Beispiel zu folgen und zu der kommunistischen Partei Oesterreichs überzutreten.“

Es finden in diesen Tagen eine Reihe von Massenversammlungen statt, in denen das bisherige Komitee der revolutionären Sozialdemokraten die Gründe seines Austritts vor den Arbeitern öffentlich darlegen wird.

## Ganz Indien in Aufruhr

Neue Kämpfe und politische Massenstreiks in Kalkutta — Sturm auf das Gerichtsgebäude in Karabschi — Straßenschlacht in Amritsar

Bombay, 16. April. Die breite revolutionäre Massenbewegung in Indien, die mit den abgeleiteten Vereiteren Gandhis nichts zu tun hat, heizt sich von Tag zu Tag.

In Kalkutta fanden in der vergangenen Nacht im Dhowanipore-Viertel erneut schwere Kämpfe statt. Mehrere Kraftwagen und Straßenbahnwagen wurden von der demonstrierenden Menge zerstört. Die Polizei wurde mit Feuersteinen angegriffen und mußte sich mehrmals zurückziehen. Die Massen übergriffen bis zum frühen Morgen die Straßen. Insgesamt wurden 30 Personen schwer verletzt, darunter 15 Polizisten und 11 Feuerwehrleute.

10 000 Spinner und Textilarbeiter aus den Zuteilfabriken Kalkuttas sind in den politischen Proteststreik eingetreten.

In Bombay wurde britisches Militär zusammengezogen, weil die Massenunruhen einen immer für-

meren Verlauf nehmen. Die Straße in Bombay ist geschlossen.

Die revolutionäre Bewegung dehnt sich auch auf den Norden aus. In Karatschi fanden riesige Demonstrationen vor dem Gerichtsgebäude statt, die gegen die Verurteilung von Anführern und die Beschlagnahme von Eigentum revolutionärer Organisationen protestierten. Die Polizei schloß in die Menge und verletzte mehrere Personen. Daraufhin brach ein Sturm auf das Gebäude ein. Im Handgemenge wurden zwei britische Polizeioffiziere verletzt.

In Amritsar, dem historischen Ort des Blutbades von 1919, ereigneten sich ebenfalls heftige Zusammenstöße mit der Polizei, in deren Verlauf es unzählige Verletzte gab. Aus dem Punjab-Gebiet werden sämtliche britische Streitkräfte nach Lahore konzentriert, um jederzeit gegen die Bevölkerung eingegriffen werden zu können. In Lahore selbst herrscht große Unruhe.

## Vormarsch des Kommunismus in China

Am dritten Jahrestage des Staatstreiches Tschang Kai Scheks schlägt die maßgebende englische Zeitung in China, die „North China Daily News“, in einem diesem Jahrestage gewidmeten Artikel angesichts der stetig wachsenden kommunistischen Gefahr in Schanghai Alarm. „Die Stärke der jetzt nicht allein gegen die Ausländer, sondern auch gegen Kanton gerichteten kommunistischen Bewegung ist nicht zu leugnen. Die kommunistische Propaganda ist jetzt besser organisiert als je zuvor. Es gelang den Kommunisten, die Sympathien eines erheblichen Teiles der Studentenschaft zu gewinnen. Viele Studenten sind jetzt in der Antilmperialistischen Liga, in der roten Hilfe vom tätig. In vielen Schulen gibt es Zellen, die die mit der kommunistischen Bewegung zusammenhängenden Fragen studieren. Unter den Arbeitern wirken mehr als 400 Agitatoren. Am die Arbeit besser zu organisieren, hat die kommunistische Partei die Stadt Schanghai in sieben Bezirke eingeteilt. Im verflochtenen Jahre wurden über 40 Demonstrationen abgehalten.

Eine ungeheure Menge von Flugblättern über 500 verschiedene Tragen gelangte zur Verbreitung. Die Polizei schloß 51 Zellen, verhaftete 28 Kommunisten, und demnach entstanden die Kommunisten im letzten Vierteljahr eine Aktion, wie sie bisher in der ganzen Kegelungszeit Tschang Kai Scheks nicht zu verzeichnen war.

Im letzten Vierteljahr haben die Kommunisten so viel geschafft, wie im Laufe des gesamten Vorjahres.“

Das Blatt verweist darauf, daß sich die Tätigkeit der Kommunisten auch in den weißen Dörfern des Südens und in den Städten Kantschang, Hankau, Tschangtschi, Kanton, Amoy, Hongkong und Tschungking vermark hat.

Kommunistenverhältnissen in Ungarn. Nach politischen Wahlen wurden in ungarischen Teilorten eine illegale kommunistische Organisation ausgehoben, die eine außerordentlich ruhige Massenagitation betrieb.

„Können Sie mir die Vorgehensart auf, Meier?“  
„Gefreiter, Unteroffizier, Regimentsmeister, Wachtmeister, Feldwebelkommandant, Leutnant, Oberleutnant, Hauptmann —“  
„Ist das soweit richtig, Weiskorn?“  
„Ja wohl, Herr Unteroffizier!“  
„Sie sind ein Edel, Weiskorn, haben Sie verstanden?“  
„Ja wohl, Herr Unteroffizier!“  
„Ist das richtig, Bruchfeld?“  
„Nein, Herr Unteroffizier!“  
„Sagen Sie dem Weiskorn und dem Vater, was sie vergessen haben!“

„Der Sergeant, Herr Unteroffizier!“  
„Serrre verständig, den Sergeanten!“ Der Unteroffizier bestand das „Ist richtig“ tief und breit, es ist auch wirklich allerhand!

Aber das ist ja noch nicht alles! Da sind die Kerls schon monatelang draußen gewesen und bekommen mit dem An den Winkel nicht heraus, der zu einem ersten Gruß notwendig ist. Ein anderer stellt wieder die Handfläche zu weit nach außen, wieder ein anderer nach innen, der dritte vergißt, den Daumen an den Gefäßfinger zu legen. Noch nicht einmal die „Grundstellung“ ist. In solch unwillkürlicher Haltung kann man doch keinen Feind besiegen!

„Gehen, Grügen, „Stillgestanden!“ „Augen rechts!“ „links!“ „Nurht auch!“ von Grund auf muß man wieder anfangen.

Wie kann man zum Beispiel jemand totschicken, wenn die Griffe nicht klappen? Was muß der „Feind“ denken, wenn ein deutscher Soldat die Kofarde nicht senkrecht über der Nase trägt? Der vergißt doch vor Staunen totschier das Ausrücken!

Und uns sollen sogar Kanonen anvertraut werden?

Früher benötigte man ein volles Jahr, um den Rekruten so konfus zu machen, bis er von seinen eigenen Minderwertigkeitsgefühlen so beherrscht war, daß er im zweiten Jahr selbst mit Behagen auf den neuankommenden Rekruten herumtrampelte. Nun soll diese Leistung in sechs Wochen vollbracht und daneben noch die Kriegsunst erlernt werden.

Ich bin überzeugt, daß unser Unteroffizier vorzweifeln würde, wenn er wüßte, wie grausam draußen die militärischen Regeln mißachtet werden. Er löst uns zwanzig Mal auf und abführen, bis alles aufs Härdchen klappt.

Einmal hat der Kanonier Nr. 4 den Steckschlüssel einen

Knopf zu tief in Waffenschloß gesenkt! Das andere Mal hat sich einer beim Aufspringen mit den Händen nicht nachrichtsmäßig gefügt! Dann hat Kanonier Nr. 5 nicht richtig untergedrückt. Dann macht einer, den das gar nichts angeht, im Eifer den Brokflapsen auf, um Granaten herauszuheben! Dann greift wieder ein anderer beim Umziehen des Munitionswagens die Deichsel verkehrt! Dann hat Kanonier Nr. 2 die Hand verkehrt auf dem Sporengriff! Ein anderer verliert die Mühe, legt sie wieder auf und läuft nach „Abgefeuert“ wie toll hinter die Kanone, kommt auch rechtzeitig an und sieht wie angenagelt — mit der Kofarde nach hinten. Unser Unteroffizier verzweifelt. Zu seiner Ehre sei gesagt: er meint es gut mit uns, so auf seine Art. Er ist nicht böswartig. Aber nun, als Meier in „Grundstellung“ steht und nicht führt! — nicht führt! — wie ihm keine Mühe auf dem Kopf ist, ist Unteroffizier Wurm der Verzweiflung nahe.

„Meier!“ sagt er nur, „Meier!“ — in einem Ton, der schon mehr Bitte ist als Befehl.

Und als Meier selbentunig auf ihn zukommt, sich drei Schritte vor ihm, so gut er kann, aufsprängt und die militärische Rückantwort: „Herr Unteroffizier“ hirschnettert, da muß sich unser Unteroffizier umbücken. Er ist so vollständig fertig, daß er die Augen abmucken muß, denn dieser Meier denkt nicht daran, seine Mühe richtig zu sehen. Er muß ohne jedes Gefühl sein.

Und doch — ein Glück, daß das nicht immer heraustrampelt — wird da draußen noch ganz anders gefordert.

Da fährt, dicht hinter Jügel, einem peimischen Fiedler, Artillerie in Stellung und muß über freies Ackerland. Einem Stangenpferd wird von einem Granatenfelsen der Maul weggerissen, es bäumt sich auf, schreit so schauerlich, daß mir das Blut zu erstarren droht, bäumt sich auf und kommt nicht los, steigt aber das linke Stangenpferd. Eine zweite Granate schlägt ein, dicht daneben. Ein Vorderpferd reißt sich los, das andere reißt die andere nach links herum. Ein Schlägen und Loben degnt. Ein Ändel Pferde wird zu Boden gerissen, ohne daß jemand helfen kann. Die Kanone ist bis an die Wäse versunken. Schweres Granatfeuer liegt über dem Aker. Die Kanoniere haben keine andere Deckung als die verjunktene Kanone mit dem Ändel Pferde davor.

(Fortsetzung folgt)

# Und jedes Jahr im Lenz

Neue Modelle  
Neue Farben  
Neue Preise

Verkauf nur gegen  
bar, daher so billig!

## Schuh-Oestreich

Das billige Schuhhaus Dresdens  
Jahnstraße 5, am Wettinerbahnhof;  
Frauenstraße, Ecke Schössergasse,  
Nähe Altmarkt; Königsbrücker Str. 3b  
am Hochhaus Albertplatz; Osohatzer  
Straße 13

Achtung!

### Gemeinschaft prol. Freidenker Deutschlands Bezirk Dresden

Freitag den 18. April (Karfreitag) im Trianon, Trabantengasse, gelangt  
einer der grandiossten, einzig in seiner Art hergestellten russischen Filme

## Der lebende Leichnam

zur Aufführung. Der Film ist nach dem weltbekannten Drama von Leo Tolstoi bearbeitet. Versäume niemand sich diesen wunderbaren russischen Film anzusehen, da er nur einmal zur Vorführung gelangen kann. Karten durch alle Funktionäre und an der Abendkasse. Einlaß 19 Uhr. Anfang 19.30 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Die Rote Fahne schreibt: Der erste deutsch-russische Gemeinschaftsfilm, von Osep, dem Regisseur des „Gelben Paß“ inszeniert... ist wohl nicht der erste, aber der beste Film der Tolstois Drama „Der lebende Leichnam“ zum Vorwurf hat... unübertroffene Milienschilderungen voller Bildhaftigkeit... Pudowkin spielt die Hauptrolle... ganz untheatralisch, ganz unpathetisch mit größter Sparsamkeit in Bewegung und Mimik. Die Leistungen der anderen Schauspieler... sind hervorragend... menschlicher Leidensch...

### Für Ostern

Große Auswahl  
in allen Preislagen

Mäntel — Kleider  
Schürzen — Strümpfe  
Taschentücher — Krawatten  
Selden — Weiße Wäsche  
Einsatz- und Oberhemden

## Carl May

Freital-Deuben

### Hansa-Theater, Dresden-N., Görlitzer Str. 18

Karfreitag bis 1. Feiertag

### Der Hund von Baskerville

Großes Detektivdrama aus der Sherlock Holmes-Serie in 10 Akten mit erstklassiger Rollenbesetzung. Dazu ein schönes Beiprogramm. Ab 2. Feiertag Programmwechsel

### Kolonne X

Großes Sensationsdrama aus der Londoner Verbrecherwelt



### Ein schöner Hut

Für Frühjahr und Sommer ist jetzt der Wunsch jeder Dame. Sie finden denselben bei großer Auswahl zu Ihrer Kleidung passend, in herrlichen Formen preiswert im Patz-Spezialgeschäft.

Therese Rätze, Neugersdorf  
Heinr.-Leine-Str. 14, beim Filodr.-Aug.-Bad

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

### MÖBEL

in bester Qualität

## Matthes

Pirna, Lange Str. 10

### öbelfabrik

### ANZEIGEN

haben den denkbar besten Erfolg in der ARBEITERSTIMME

### billig FELLE

für Besatz u. Pelze  
Wechselstr. 21

### 8 ung

bei Abnahme von 10 Liter  
Apfelwein, herb  
1 Liter 4,- 24

### Frucht-Dessertwein

1 Liter 4,- 24  
Johannbeerwein  
1 Liter 4,- 24

### Soler-Wein-

Größenlang, Wein-  
straße 44, Wildstr. 19

### Sonstige altbekannte

### Biere

liefern frei Haus und  
Kantine

### Kurt Noack

PIRNA  
Bahnhofsplatz

### altbekannte

### Biere

liefern frei Haus und  
Kantine

### Erwin Hoffig

Pirna  
Zille Dresden Straße

# RENNER Schuh

Große Auswahl  
Gute Qualität  
Kleine Preise



Damen-Spangenschuh, farbig, mit dunkelfarbigem Paspel, geschweiften Absatz, besonders preiswert 9<sup>90</sup>



Herren-Halbschuh, braun, spitze Form, weiß gedoppelt, besonders preiswert, Größe 40/45 9<sup>90</sup>



Damen-Spangenschuh, zweifarbig kombiniert, Lederfutter, L.XV-Absatz 12<sup>50</sup>



Herren-Halbschuh, braun Boxkalf, schlanke Form, Orig. Goodyear Welt, preiswertes Angebot 14<sup>50</sup>



Damen-Lack-Pumps, Vorderblatt Eidechs-Imitation, tadelloser Sitz, geschweiften Absatz 14<sup>50</sup>



Herren-Halbschuh, hellbraun Boxkalf, elegante Form, tadelloser Sitz, Rahmenarbeit 20<sup>50</sup>



Damen-Lack-Spangenschuh, verschiedene Formen, bestes Fabrikat, Block-Absatz, Rahmenarbeit 16<sup>50</sup>



Kinder-Lack-Spangenschuh, mit kleiner Verzier., besonders preiswert, Gr. 31/35 7<sup>90</sup>  
Gr. 8/90, Gr. 27/30



Damen-Spangenschuh, farbig, Chevreau, mit Zierstepperei, prima Qualität, geschweiften Absatz 18<sup>50</sup>



Kinder-Spangenschuh, braun, bequeme Form, mit Lederfutter, Gr. 23/25 4<sup>25</sup>  
Gr. 23/24 4,90, Gr. 20/22



Damen-Spangenschuh, Chevreau, hell mit dunkelfarbig kombiniert, gute Plattform, elegantes Modell 20<sup>50</sup>

Weitere Angebote  
in unserem neuen  
Frühjahrs  
Katalog  
Seite 60 bis 62

Zahlung kann erfolg. bei Kauf der Ware unter Kürzung v. 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten  
Unsere Versandabt. erledigt für auswärts Wohnende alle Bestellungen

# RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

## Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Bier / Verkauf von  
Brotbacken im Laden / Prima Würst  
Füllen in Dresden-Leuben / Albrecht  
und Neustädter Marktplatz

### Für 5 M d. ganzen Garten voller Blumen!

Um den Kundensinn zu erweitern,  
haben wir unsere Pflanzung zu 6 T. d. d.  
Kochschnecken, 100 Stk., was dann  
ausreicht in verschieden. Prachtblühern,  
2 Edelkirschen, 2 japanische  
Lampionpflanzen, 10 Pracht-  
gladiolen in vier Farben, 10 (11) P.  
sche Hanunkeln, 10 Glücks-  
Kochschnecken, 1 Prachtstille,  
alles schon in diesem Jahr unermüd-  
lich blühend, die ganze Kollektion  
W. Köpcke Kollektion 3 M. Versandgärtner  
Hölge Ratzehahr (1349), große Rosenstraße  
Leubuscherstraße an Privat